

WOHNREVUE

Schweizer Magazin für anspruchsvolles Wohnen
und zeitgemässes Design.

TISCH UND STUHL. Wie wahre Traumpaare zusammenfinden.
LICHT. Leuchtdioden – leistungsstarke Winzlinge auf Erfolgskurs.
BAUMHÄUSER. Übernachtungsmöglichkeiten zwischen Geäst und Blattwerk.



DER PRINZ VON VENEDIG

Text: Roberta Angelini, Fotos: Oliver C. Haas, Übersetzung und Redaktion: Nina Huber



Er ist einer der international bekanntesten und gefragtesten Designer Italiens. Luca Nichetto bewegt sich zwischen altem Handwerk und neuer Technologie mit einer beeindruckenden Materialkenntnis. Er steht für eine neue Generation von italienischen Gestaltern und emanzipiert sich von der Designmetropole Mailand. Roberta Angelini hat den Designer persönlich in Venedig getroffen.



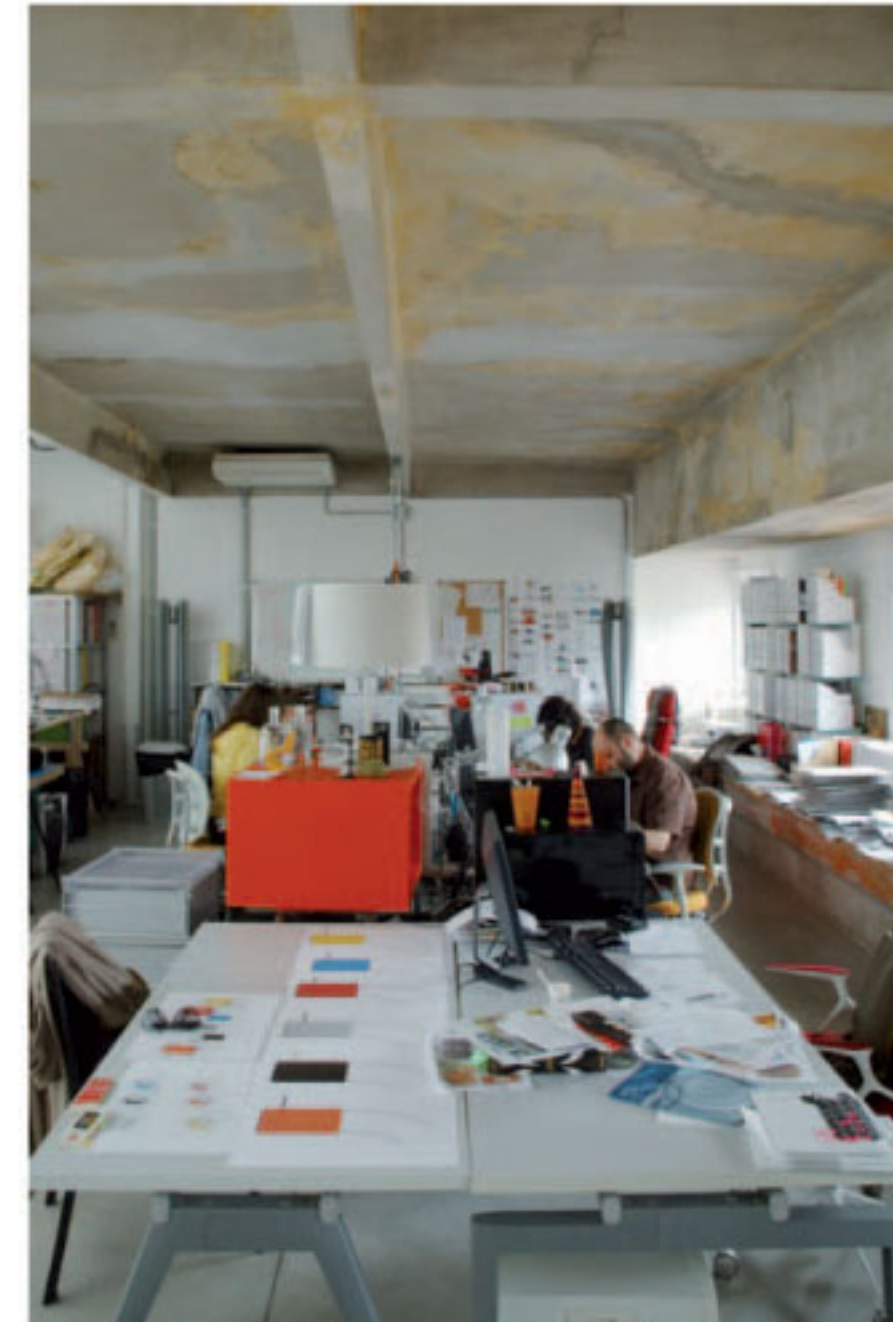
Das Studio befindet sich in einem Gewerbebau aus den Dreissigern.



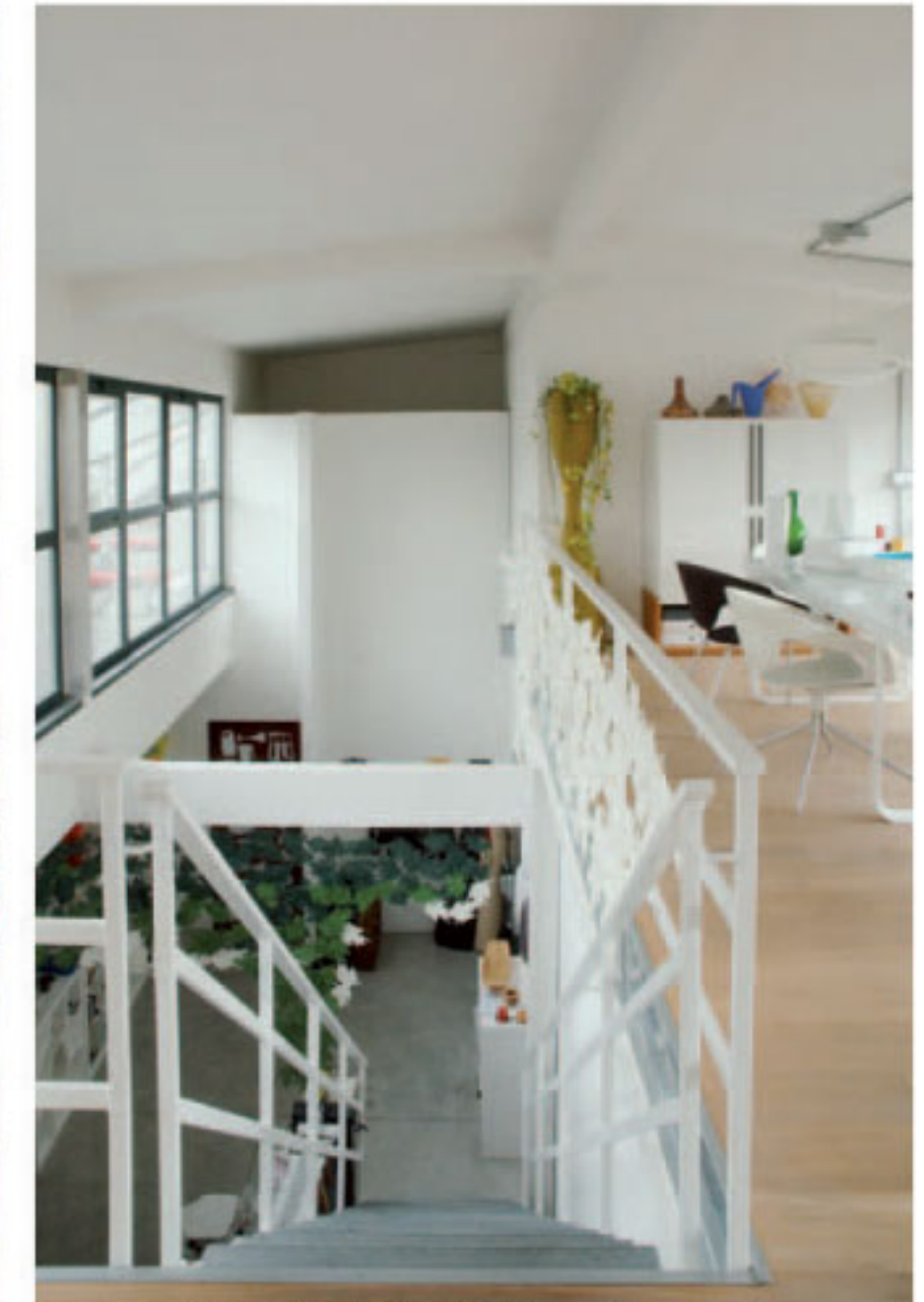
Blick auf Hafenkräne in Porto Marghera.

Wohnevue 9 2011

Wohnevue 9 2011



Im Untergeschoss wird gearbeitet.



Am Tisch auf der Galerie trifft man sich zu Meetings.

Wir treffen Luca Nichetto, geboren 1976, in seinem Studio in Porto Marghera in einem alten Industriegebäude am Hafen. Der Blick schweift von hier auf Lastenkräne, Container und Kreuzfahrtschiffe. Das Areal scheint die Kreativen magisch anzuziehen. In den ausgedienten Lagerhallen ehemaliger Fabriken richten Künstler ihre Ateliers ein, Architekten ihre Lofts und Designer ihre Studios. Das Gebiet erinnert an Industriezonen anderer Städte wie London, Hamburg oder Rotterdam.

Nichetto ist eben erst aus Stockholm, wo er ebenfalls ein Studio führt, in die Lagunenstadt zurückgekehrt. «Es ist mein Glück, in Murano aufgewachsen zu sein. Hier roch ich schon als Kind den Duft der Brennöfen, spürte die Magie des Glases und fühlte den Charme der Industriezone.» Seine Laufbahn startete also mit seiner Leidenschaft für Mundbläserei und hat ihn mittlerweile sehr weit gebracht, ohne dass er je die enge Beziehung zu seinem ursprünglichen Gebiet aufgeben hätte. Schon während des Studiums verdiente er sich ein Zubrot durch den Verkauf von Zeichnungen für Firmen wie Salviati – für die er ganze 25 Euro pro Stück erhielt. In Produktion gingen sie aber nicht. Mit der Vase «Millebolle» landete er schliesslich einen Volltreffer. Sie wurde im Jahr 2000 zum meistverkauften Produkt von Salviati.

Während seines Studiums absolvierte er ein Praktikum bei Foscarini, wo er nach seinem erfolgreichen Abschluss auch arbeitete. Drei Jahre später entschied er sich für den Alleingang und gründete 2006 sein eigenes Designbüro. Es befindet sich im Obergeschoss eines Gewerbebaus aus dem Jahr 1932, ehemaliger Sitz der Firma Vetrococo Azotati, die Glasabfälle aus der industriellen Produktion weiterverarbeitete. Später wurden die Räumlichkeiten für einige Zeit vom Zollamt genutzt.

Die Räume mit sichtbaren Unterzügen sind sechs Meter hoch, wobei die Betonwände bewusst roh und die Decke im ursprünglichen Zustand gelassen wurden. Der einzige Eingriff war der Einbau einer Galerie, wodurch der offene Raum zwei Etagen erhielt und so sehr flexibel und je nach Be-

darf adaptierbar wird. Im unteren Geschoss befindet sich der eigentliche Arbeitsraum mit vielen Tischen, die mit Computern bestückt sind. Ein anderer Raum steht für die Entwicklung der Prototypen zur Verfügung. Hier nehmen die Ideen und Entwürfe Form an, hier ist das kreative Herzstück. Oben auf der Galerie steht ein grosser Tisch, an dem Sitzungen stattfinden

«Für meine Arbeit ist es fundamental, Ansätze zu finden, welche die nationalen Grenzen sprengen. In Schweden habe ich beispielsweise gelernt, viel sensibler gegenüber Umweltthemen zu werden, inklusive der Verpackung des Produkts. Ein Designer muss vorhersehen, was und wie etwas erhalten bleibt nach seinem Ableben.»

und Gespräche mit Kunden geführt werden. Eine schlichte, fast schon spartanische, aber funktionale Einrichtung, kaum ein Materialmix. Unten sind die Böden aus Beton, in der Galerie hingegen gibt es einen Dielenboden und weiss gestrichene Wände – idealer, neutraler Hintergrund für die ersten Prototypen. «Ich fühle mich als Nomade in meinem eigenen Studio», sagt Nichetto. «Ich habe nicht einmal einen eigenen Tisch. Eine Einrichtung, die mir entgegenkommt: Es gefällt mir, mich frei fühlen zu können. Die gemeinsame Nutzung mit meinen Mitarbeitern ist für mich sehr wichtig. Aktuell sind wir fünf hier in Venedig sowie zwei Mitarbeiter in meinem Studio in Stockholm.»

Seine Zeit teilt er sich auf diese beiden kulturell unterschiedlichen Arbeitsorte auf. Der Italiener ist von Grund auf neugierig und immer bereit, neue Herausforderungen anzunehmen. Er empfindet die Arbeit in zwei verschiedenen Studios als inspirierend, bereichernd und als Energiequelle. «Für meine Arbeit ist es fundamental, Ansätze zu finden, welche die nationalen Grenzen sprengen. In Schweden habe ich beispielsweise gelernt, viel sensibler gegenüber Umweltthemen zu werden, inklusive der Verpackung des Produkts. Ein Designer muss vorhersehen, was und wie etwas erhalten bleibt nach seinem Ableben.»

Natürlich verhilft ihm die Präsenz in Stockholm auch zu neuen Aufträgen und erleichtert die Zusammenarbeit mit skandinavischen Unternehmen. Im Februar dieses Jahres präsentierte er auf der Design Week in Stockholm beispielsweise das Beistelltischchen «Green Pad» für Offecct sowie die Schalen «Timeline» für Skultuna. Vermutlich könnte man den umtriebigen Designer auch als Workaholic bezeichnen. Den Salone del Mobile bezeichnet er nämlich als eine Art Urlaub: «Nach so vielen Jahren ist die Möbelmesse für mich und meine Mitarbeiter halb entspannender Urlaub, halb erfreuliche Arbeit, wo man sich mit Freunden, Kollegen und Produzenten trifft.»

Wohnrevue 9 2011

Wohnrevue 9 2011



Skulpturale, mundgeblasene Glaskunstwerke...



...zieren den Sitzungstisch.



Hocker «The Fool on the Hills» aus Keramik für Moroso.



Links im Bild: Vase «Tambo» für Plust.



Kreative Unordnung: Der Eingangsbereich.



Platz gibt es auch für Schnickschnack – und viele Zeitschriften.



Das kreative Herzstück: Hier entstehen Modelle und Prototypen.



Modell für den Stuhl «Robo» (Offecct).